

werden, das die Staatsrente jetzt 11000 Mark ...

Nicht Preisabbau, sondern Entzug des Reallohnes, das ist das Typische ...

Steuersenkung und Preissteigerung, ergänzt noch durch Lohn- ...

Zusammenhang ...

Im Anblich an die den Betreibern bereit mitgeteilte Regelung ...

Zwischen den unterzeichneten Bergarbeiterverbänden und dem ...

Die Unterlage-Gebirgsarbeiter sind solange im Gedinge zu be- ...

Der Anblich auf Gehaltsgeld fällt dann nach § 13, Abs. 1 der ...

Wollen Unterlage-Gebirgsarbeiter aus Anblich der Rubrikbestimmung ...

Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Gewerkschaft ...

Zusammenhang (Verzins für bergbauähnliche Interessen).

Die Gewerkschaftsführer machen sich also zum Enpfeiler der ...

Dass die Unternehmer liberaler, "höhere Gewalt" nachweisen können, ...

Der zweite rheinisch-westfälische Betriebsratskongress, der gestern ...

Die rheinischen Betriebsräte geschlossen für den Kampf

Der zweite rheinisch-westfälische Betriebsratskongress, der gestern ...

Lohnzulagen gibts nicht mehr! Cuno pleißt auf Bittgänge des DGB.

In der Reichstagskammer sind in den letzten Tagen ...

Dauer zu rufen, das von allen erstrebte Ziel der ...

Die Bodenbesitzer, die Schlotbarone und die Agrarier treiben die ...

Die Gewerkschaften haben nun am Freitag bei der Regierung ...

Die reformistischen Gewerkschaften und DGB-Führer aber unter- ...

Blutregiment in den rumänischen Kernern

Das kommunistische "Sozialismus" berichtet über die ...

Die Schieber der Gefolbenen!

Eudendorffs Blauberstunden in Berlin

Inferem Zentralorgan, der "Roten Fahne" ist aus auf bürger- ...

"Die öffentliche Aufhebung neuer deutscher Ausfluchtplan ist nur ...

Aus diesen Mitteilungen des "Berliner Tageblatts" über das ...

Wettes sind die "Schichten und Blinde", deren "geschlossene" ...

Dollar heute vormittag 20800 Mark

beretta abgeurteilte Kommuniken wurden anlässlich ihres ...

Die "Humanität" unter Anflage.

Der Kriegsmittler hat gegen die kommunistische "Humanität" ...

Der belgische Kommunistenprozess

Von den verhafteten Kommuniken sind 22 wieder freigelassen ...

Anblich an die RGS.

Der Kongress der gewerkschaftlichen Landesorganisationen der ...

Wie die Reformisten "arbeiten". Das Reuenerkomitee der 2. ...

Wieder einmal Abzug der englischen Truppen. Temps" will ...

Die Schieber der Gefolbenen!

Eudendorffs Blauberstunden in Berlin

deren Ermittlung der seine Verlon immer im Hintergrunde ...

Tattische Fasistenmanöver

Aus Erfurt wird uns geschrieben: Die Erfurter Stahlhelmleute ...

Berichtsmörbend "Blücher"

Ueber das Mündener Monarchistenkomplott bringt der "Kor- ...

Um Severings Politik

Das nennt er Demokratie!

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages erörterte zu Beginn der Woche den Haushalt des Ministeriums des Innern. Die Sachverhalte spielen dabei eine erhebliche Rolle, insbesondere die Maßnahmen des Ministers Severing gegenüber dem Verwaltungsrat und der Schulpolizei. Die Sachverhalte sind dem Minister Severing auf der einen, den Deutschnationalen auf der anderen Seite erkannten heftige Vorwürfe wegen der Personalpolitik des Ministers. Die Deutschnationalen wollen mehr politische Stellen haben, die Sozialdemokraten ihren Einfluss in der Verwaltung weiter ausbauen, das Zentrum möchte einen seine Fortsetzung nach katholischen Kandidaten für katholische Stellen. Da der erste deutschnationale Rechner Schönlage keine Anfertigung sehr ungeschickt geführt hätte, hatte Severing bei der Überkehr leichtes Spiel. Später hielten es auch die Deutschnationalen für geboten, ihr Ziel auf dem Boden der „nationalen Einheitsfront“ anzustreben, für deren „schlechten Teil“ sie sich halten.

Aber die Mehrheit des Ausschusses glaubte das nicht, denn der Teil der Auseinandersetzungen, der sich mit der Tätigkeit der nationalpolitischen und monarchistischen Selbstschutzverbände bezieht, zeigte immerhin die Gefährlichkeit dieser „unverlässlichen Parteien“, wie sie ein deutschnationaler Rechner oder „Idealist“, wie sie Dr. von Campe von der regierenden Sinnespartei bezeichnete.

Gonoffo Gschle riet dem Minister Severing, er solle stärker ins Auge fassen nicht nur die preussischen, sondern auch die italienischen Parteien, die in Berlin Verhörungen anfertigen, von denen der italienische Konsul in Berlin wolle und deren Nachkommenschaft ein Verhörprotokoll verlangt habe. Die Regierung solle ein Verhörprotokoll verlangen, das durch die Auslieferung von italienischen Stellen verlangt würde, durch eine politische Natur leide. Längere Ausführungen machte unter Gonoffo über die Verhältnisse in der Schulpolizei, insbesondere im neubauenden Gebiet. Die Erziehung von politisch unzuverlässigen und gefährlichen Elementen müsse mit Nachdruck betrieben, das Koalitionsgesetz der Beamten in jeder Beziehung sichergestellt, die Verwendung der Schulpolizei-Erzieher-schüler (wie beim Eisenbahner) unmöglich gemacht werden. Dem Minister wurde man mit politischen oder gerichtlichen Maßnahmen nicht bekommen. Die Bevölkerung habe zu diesen Organen überhaupt kein Vertrauen; deshalb verlange die Arbeiterschaft Anerkennung der proletarischen Kontrollausschüsse.

Gonoffo kritisierte den Minister Severing wegen der Verschleppung der Kommunalverfassungsgesetze und der Gemeindefürsorge. Ein Vorstand, wie er gegenwärtig von Regierung und Koalitionsparteien in der Rubriklegung gegen Neuwahlen geltend gemacht würde, ist schließlich immer zu finden. Sobald das Ruhrunternehmen beendet ist, müssen die Arbeiter in Severings „demokratisches“ Regierungssystem keine noch immer die aufdringliche Bevormundung der Selbstverwaltungskörper, genau wie im monarchistischen Preußen. Die Arbeiter würden in öffentlichen Ämtern nicht bestätigt. Neuerdings wieder in Folge im März ein unbescholtener Stadtrat, der länger als zehn Jahre Staats- und Reichsbeamter ist. Im Saalkreis sei zum Landrat der von der Mehrheit vorgeschlagene Sozialdemokrat nicht, sondern ein Sozialdemokrat berufen worden, der im Kreisrat die Hälfte der Stimmen hinter sich habe. Die Gewaltmaßnahmen gegenüber der Stadt Halle bei der Polizeiverhaftung seien nichts anderes als Rechtsbruch. Man müsse sich fragen, wie ihn der Minister verantworten wolle. Deutschnationale Kandidaten, die wenig einmündig dastünden, wie von Trebra in Wittenberg, seien noch immer nicht entfernt. Die Arbeiterbewegung habe trotz der vielen Verordnungen und neuer Ämter völlig verlagert. Die 1900 Fälle, die im ganzen Jahre 1922 amtlich verurteilt wurden, seien in Berlin an einem einzigen Tage festzustellen gewesen, wenn die Bürgerbewegung in den Händen von Organen der Verwaltung läge. Zur Verhinderung der Schulpolizeibeamten, die sich während der Wirtskämpfe in Mitteldeutschland fürchterlicher Grausamkeiten schuldig gemacht hätten, hätten die Gerichte nichts unternommen. Überführte Würder seien sogar freigesprochen worden. Unmöglich könnten diese Verbrecher in der Schulpolizei arbeiten. Er verleihe deshalb vom Minister Severing die Verfolgung aller Anzeigen.

Severing erklärte, die Verlegung des Landratsamts in Saalkreis mit einem Vertreter der Arbeiterpartei sei ein Ausnahmefall. Schmeiter sei nicht berufen worden, weil nach seiner (des Ministers) Meinung nicht ein erfolgreiches Arbeiten unmöglich gemacht wurde durch die Gegenwirkung der Bürgerlichen und sozialdemokratischen Kräfte des Kreises. Zum Fall Runge, der von den Deutschnationalen ernannt worden war, erklärte Severing, der ihm vorgeworfene Mordfall sei harmlos; falls sich aber die Angaben über Trautenbergschele bekräftigen sollten, würde Runge die Konsequenzen tragen müssen.

Die Sozialdemokraten hatten, als sie das Lob ihres Ministers durch Haushalt, Raub und Heilmann genügend laut und lange gelungen, eine Verhinderung der Redezeit auf eine Viertelstunde beantragt und durchgeführt, gerade als unter Gonoffo Gesetze zu Worte kommen mußte. So wird er also die Beweisführung für die Unzulänglichkeit und Unzuverlässigkeit des Severings Kampfes gegen die Reaktion im Landtage selber antreten müssen, worauf dort die Sozialdemokraten nicht anders wieder das parlamentarische Grundrecht der freien Rede verloren werden.

Die Einzelberatungen und Entscheidungen über die von den Parteien eingebrachten Anträge werden Dienstag nächster Woche erfolgen.

Man läßt auf politische Gefangene im Zuchthaus schießen

Streik im Zuchthaus zu Götlich (Eigener Bericht)

Im Zuchthaus Götlich hat der Direktor von Raumann, ein alter Offizier, unter Unterstützung des Inspektors von Mezzlach auf politische Gefangene schießen lassen, und zwar offenbar tödlich, um zu zeigen, daß er einen gewissen „Geist der preussischen Schmeideigkeit“ in seiner Anstalt kultiviert. Ein neurekrutierter Gefangener wurde nämlich in die Zuchthauszelle gebracht, und daraufhin wurde von Holz aus durch ein Fenster ein aus dem Fenster der Zelle 123 geschossen, wo die drei Kommunisten Winger, Hübner und der durch Nummer an der Mauer besonders kenntlich gemacht worden ist. Was der Anlaß dazu war, kann kein Mensch sagen. In der Zelle selbst wurden Teile von Axtgeschloß, außerhalb der Zelle fanden Einschlagstellen gefunden. Als die Einzelgefängnisse angingen, gegen die Schießerei zu protestieren, wurde Feuer auf Zelle 108 und Zelle 80 gegeben, ebenso auf das Fenster der Zelle 2 und 8. Ein Einmann eroberte auf, es lag dabei, daß niemand getötet worden ist. Im Zuchthaus liegt die gesamte Gefangenenschaft wegen dieser „schmeideigen“ Behandlung der Zuchthausinsassen.

Die Reparationskommission verlangt 60 000 Tonnen Stahlfalt. Die Reparationskommission hat immenthaltung des englischen Delegierten beschlossen, daß Deutschland bis Ende April an Frankreich 10 000, an Italien 6000 und an Belgien 5000 Tonnen schwefelreichen Zinnstein und für die Periode vom 1. Mai 1923 bis Ende April 1924 insgesamt 60 000 Tonnen Stahlfalt zu liefern hat.

Compers erkrankt. Der „Arbeiterführer“ Compers ist an Influenza und Lungenerkrankung schwer erkrankt.

Der Krieg im Westen Sinnespatrioten und Frankreich

Auf verschiedene „Verdächtigungen“ der französischen Presse verbreitet die offizielle WTB-Agenatur Erklärungen des Staatssekretärs Bergmann der „Politik der Solidarität“, die in der Presse und in Sinnes, sowie des Unterministers Kolbenberg, aus denen folgendes hervorgeht: Die Cuno-Regierung trat Anfang Dezember 1922 an Klotter, Sinnes und Silberberg heran, um durch eine unmittelbare Verhandlung mit Frankreich die WTB für eine wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich zu klären, die in der WTB eine Rolle zu spielen und die WTB in der WTB zu klären. Am 2. Dezember wurde der Kaiserliche Gesandter beauftragt, die Vermittlung einer Aussprache Sinnes mit Frankreich zu versuchen. Diese Aussprache wurde von Frankreich abgelehnt. Außer den Erklärungen für den Wiederanbau wollten die deutschen Industriellen mehr über die WTB wissen, auch nach den Notwendigkeiten der französischen Schweißindustrie geteilt werden und deren Arbeitsbedürfnis durch langfristige Verträge über Preis und Menge sicherstellen. Außer über den Kots sollte gegebenenfalls auch über Holzlieferungen gesprochen werden.

Die Regierungserklärung ist ein ausgezeichnetes Mittel, um der Arbeiterschaft den Patriotismus der Cuno und Sinnes vor Augen zu führen.

Ebenso klar geht aus diesen Erklärungen hervor, daß hinter dem angeblichen Reparationsangebot im Dezember keine Garantie der Industrie vorhanden hat. Sonst würde es die Cuno-Regierung verurteilen. Warum wird das Angebot bis heute nicht veröffentlicht?

Belegung der August-Thyssen-Hütte

Am Sonnabend besetzten die Franzosen sämtliche Eingänge der August-Thyssen-Hütte in Hamborn. Eine Ingenieurkommission mit mehreren Mitgliedern erschien und verlangte Angaben über die Beschäftigung der Arbeiter in der Hütte. Die Arbeiter wollten aber nicht abgeben, da die Arbeiter sofort die Betriebe verlassen. Die offizielle Nachrichtenagentur benutzte dieses Abblöhen der Franzosen wieder dazu, um den Anschein zu erwecken, als bestände eine Einheitsfront zwischen den Arbeitern und den Arbeitern. Es ist ganz klar, daß die Arbeiter der Thyssen-Hütte die Arbeit niederlegten, weil sie unter keinen Umständen unter den Schikanen der Selbstkosten arbeiten. Mit irgendwelchem Gutentun für die Ausbeuterinteressen Thyssens hat das nichts zu tun.

Ermordung französischer Offiziere

In brachdachten Bux wurden in der Nacht zum Sonntag zwei französische Offiziere ermordet. Ein Gefangener über die Ermordung liegen noch nicht vor. Nach einer Verantw. soll der Mord durch ein Belgier verübt worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren; nach anderer Verantw. soll der Mord durch die beiden Offiziere den Mord begangen haben.

Die Franzosen verhaften Kommunisten

In der Nähe der von Franzosen besetzten Hilfs-Schule wurden gestern zwei Zeitungsleiter verhaftet, die zu Zwecken kommunistischer Propaganda in Malate in französischer und deutscher Sprache angelegt hatten. Wie die „Arbeiterzeitung“, das kommunistische Organ für Baden und die Pfalz schreibt, sind von den Franzosen nicht weniger als 20 Personen, sondern bereits 20 Kommunisten verhaftet worden.

Buchdruckerstreik in Aachen

Neue Kritik sind die Buchdrucker in allen hiesigen Betrieben wegen Nichtbenutzung der besonderen Lohnstufe für das besetzte Gebiet in Ausland getreten. Die Zeitungen können infolgedessen nicht erscheinen.

Die Arbeiter haben heute früh die Arbeit im Rheinthal niedergelegt, da sie unter französischer Aufsicht nicht arbeiten wollen.

Zum Schuß der Republik Spruchpraxis des süddeutschen Senats

Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes zum Schuß der Republik hat seinen Befehlungsantrag erbracht. Er hat die Regierung gefordert, indem er ein paar süddeutsche Studenten, die die Reichsarbeiten besichtigt und verbrannt haben, zu Gefängnis verurteilt hat. Er hat ein paar anderen Leuten, die Ebert durch ein Gedicht beschimpft hatten, 5 Wochen Gefängnis zubüßert.

Wirtschaft

Wie lange noch „Preisabbau“ . . . ?

Seit dem Beginn der „Markstabilisierung“ wird viel von einem Preisabbau erzählt. Immer wieder von neuem lesen wir, daß die Preise in dieser oder jener Industrie für diese oder jene Artikel herabgesetzt worden seien. Wenn wir aber rein sachlich das Zahlenmaterial betrachten, so bekommen wir allerdings eine ganz andere Vorstellung vom „Preisabbau“.

Der Großhandelspreis der „Industrie- und Handelszeitung“ für die Woche vom 24. Februar war 100 Prozent niedriger als der entsprechende Rückgang der Preise in den beiden Vorwachen ein neues Aufsteigen im Großhandel um 2,5 Prozent. Textilien sind sogar um 16 Prozent, Zuder, Hefe, Leder und Gummi um 5,6, Fleisch, Fisch, Getreide und Äuere um 4,6 Prozent gestiegen.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht, wie allmonatlich, den Großhandelsindex für Berlin. Der Gesamtindex zeigt einen Rückgang um 5,4 Prozent vom 7199 auf das 6770. Während der gleichen Zeit ist der Dollarkurs um 43,6 Prozent zurückgegangen. Wenn wir uns aber den Index der „Frankfurter Zeitung“ näher ansehen, so können wir feststellen, daß die meisten Anlände waren, von welchen die „Frankfurter Zeitung“ monatlich 10 herausgibt, um einen Anländeindex zu berechnen, vom 4065 auf das 4085 gestiegen sind. Das heißt, daß die reinen Anländewaren um 30 Prozent liegen und daß der geringfügige Rückgang der Preise nur auf den durchschnittlichen 32prozentigen Rückgang der Anländewaren zurückzuführen ist. Gleichzeitige fallen wir auch bei einem Vergleich, den die „Frankfurter Zeitung“ für je zehn Lebensmittel im Groß- und Kleinhandel aufstellt, daß die Kleinhandelspreise gegenüber dem Vormonat um 1,4 Prozent gestiegen sind, daß aber der Unterschied zwischen Klein- und Großhandelspreisen ein weiteres Steigen der Kleinhandelspreise auch beim Stillstand der Großhandelspreise wahrnehmbar ist.

Der Index der „Frankfurter Zeitung“ zeigt uns also auf das beste, daß ein Preisabbau bisher nicht stattgefunden hat. Der Index des „Berliner Tageblatts“ zeigt ebenso wie der der „Frankfurter Zeitung“, daß die Fertigwaren weiter im Preise steigen. Nach dem Index der „Frankfurter Zeitung“ lag im Monat Februar vom 4706 auf das 5514 gestiegen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ allein in der Zeit vom 20. bis 24. Februar um 2,5 Prozent.

Der Index des Statistischen Reichsamtes weist eine Steigerung der Lebenshaltungskosten um 180 Prozent auf. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft mit Hilfe der Kontrollausschüsse diesem „Preisabbau“, der eben hervorzogend ist, wie die „Markstabilisierung“ Cuno, ein Ende bereitet.

Während aber die Preise nicht fallen, die Vererbung der Arbeiterschaft wächst.

Man braucht nur sächlich die Geschäftsberichte einiger Geldinstitute für das vergangene Jahr herauszugreifen. So lesen wir z. B. heute: Die Geschäftsberichte der Deutschen Reichsbank für das Jahr 1922 in München, daß für das 1. Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Prozent auf ein Aktienkapital von 2 Millionen, das auf 100 Millionen Mark erhöht worden soll. Die Aktionäre erhalten auf eine alte Aktie 49 neue zum Nennwert, in Wirklichkeit also eine mehrhundertprozentige Dividende auf ein im vorigen Jahr eingezahltes Aktienkapital.

Die Aktionäre des Einzelnen-Werke A.G. Delmenhorst haben 250 gegen 40 Prozent im Vorjahr. Außerdem erhalten die Aktionäre auf eine alte vier neue Aktien zu 100 Prozent. Ebenfalls ein glänzendes Geschäft.

Die Gropminer Werke hatten einen neuen Weg der Beschäftigung der hohen Dividende gefunden. Sie zahlten 100 Prozent und für 100 Prozent im Vorjahr den Gegenwert von 1/2 Zentner Britts zum Februarerkaufpreis.

Die Aktienföhrere Mühlberg zahlt nach ungeheuren Abschreibungen bei einem verzwanzigfachen Reingewinn 150 Prozent Dividende die Banker der Holzverwertung A.G. in Schwaben bei Mühlberg 100 Prozent Dividende nach ungeheuren Abschreibungen, da der Reingewinn sich verzwanzigfach hat.

Ausland

Streitbeschluss in Währich-Ditrau

Mährich-Ditrau, 12. März. Da trotz vierwöchiger Verhandlungen zwischen den hiesigen Grubenbesitzern und den Arbeitnehmern über die Erneuerung des Kollektivvertrages kein Einverständnis erzielt wurde, haben die Arbeiter des Ditrau-Karminers Kröner beschlossen, heute auf allen Gruben und Kokereten in den Streik zu treten.

Das Erwachen der indischen Kulis!

Konbon, 8. März. Neuer meldet aus Colombo: Die Arbeit im Hafen ruht jetzt infolge des Streiks der Kulis vollständig. Das Baden und Schiffs von Streikloste ist unmöglich. Alle Schiffe liegen fest.

Polizeiandrohung in Griechenland. Die griechische Offizierskamarilla droht mit einem vollständigen Einsatz, falls die Regierung eine für Griechenland unangenehme Frieden unterzeichnen sollte. Der Balkan für Türkei hat sich hart zugespielt, so daß der Austausch der Kriegsgefangenentransporte nicht erfolgt wurde.

Die rumänischen Staatsbahnen wollen der Arbeiterschaft den Zehntelbetrag aufwiegen, weshalb ein Streik der Eisenbahnangestellten wahrscheinlich ist. Die Zahl der verhafteten kommunistischen Jugendlichen in Siebenbürgen hat 40 bereits überzähligen. Außerdem wurden wegen kommunistischer Propaganda 15 erkrankte Metallarbeiter verhaftet.

Die italienischen Faschisten zur Berliner Konferenz. Anlässlich der Berliner Konferenz zwischen Benito und Segler unter der italienische Faschisten „Jona nazionale“ in sehr energischem Tone eine Stellungnahme Italiens gegen die französischen Arbeiter.

Sie essen kein König. Ein CB-Telegramm meldet aus London: Die Führer der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, Clinea, Thomas und Phillip Snowden, sind für heute, Donnerstag, abend vom König zu einem Essen im Buckingham-Palast eingeladen. Seit der Aufhebung heißt es: Essen und kein Ende!

Gewerkschaftsbewegung

Zur Beachtung!

Alle Gewerkschaften, welche als Delegierte zur Generalversammlung des Reichesverbandes der Volk- und Telegraphenarbeiter gewählt sind, werden gebeten, ihre genaue Adresse schriftlich einzuliefern an die Zentrale der RFD, Abteilung Gewerkschaften, Berlin C, Reichensdamer Straße 88.

Alle kommunalistischen Delegierten zu diesem Verbandstag werden gleichzeitig gebeten, sich im Laufe des 20. März oder am 21. März morgens an die gleiche Adresse zu wenden.

Mit kommunalistischem Gruß
Zentrale der RFD. — Abt. Gewerkschaften.

Vom Tage

Waggonverfallten niedergebracht. Belggrad, 10. März. Die Waggonverfallten einer großen Lokomotiv- und Waggonfabrik in Slawonisch-Brod sind niedergebracht. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Dinar geschätzt. Man vermutet, daß das Feuer angelegt wurde, da erst kürzlich die Schiffsverfallten in Belgrad und Kroatien ein Raub der Flammen geworden sind.

Drei Söhne durch Gas vergiftet. Kassel, 12. März. Gestern früh wurden die drei Söhne eines verstorbenen Arztes im Alter von 7, 11 und 15 Jahren infolge Vergiftung durch Kohlenale im gemeinsamen Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Gase waren einem Koffein entzündet, der sich in einem unter dem Schlafzimmer befindlichen Gasbehälter befand, der neu hergerichtet wurde und austreten sollte.

Ueberleben einer Schulpolizisten. Gestern nachmittag wurde ein Schulpolizist der Berliner Schulpolizei in der Großen Frankfurter Straße von drei Männern überfallen und niedergeschlagen. Ein Zeuge des Verfalls alarmierte die nächste Polizeiwache. Von dort erschienen sofort mehrere Beamte, die den Überfallenen befreiten. Inzwischen hatte sich eine Menge von etwa 500 Personen angesammelt, die Stellung gegen die Beamten nahmen und die Täter dem Ueberfallenen föhlich die drei Täter festgenommen und die Menge zu zerstreuen.

Schiffsversenkung. Gibraltar, 10. März. (Kauter.) Bei einer Explosion auf dem im Hafen liegenden Kreuzer Conzint wurden zwei Seeleute getötet, vier verwundet.

Stahlwaren im Werte von 20 000 000 Mark gestohlen. Aus dem Zwischenhof des Meißner „Handelshof“ in Leipzig ist am 28. Februar oder 1. März eine Kiste mit Wulstern von feinen Stahlwaren, wie Messer und Scheren verschiedenster Art, im Werte von etwa 20 000 000 Mark gestohlen worden.

Ein Verbrecher in der Uniform. In einem von Schneemühl kommenden Personenzug wurde zwischen Dahmsdorf-Mühlberg und Strausberg ein Kaufmann von einem in der Uniform eines Reichswehrsoldaten befindlichen Mittelnenden plüßlich überfallen. Der vermeintliche Reichswehrsoldat trug mit einem Seitengewehr auf dem Hüften und einem Revolver in der Hand. Der Kaufmann wurde schwer verwundet und bewußtlos zum Boden geschleift. In diesem Augenblick kam an der Außenleuchte des Wagens ein von Trittbret zu Trittbret gehender kontrollierender Beamter vorbei, der sofort die Tür aufschloß und sich auf den Verbrecher stürzte. Bei dem nunmehr entweichenden Ringen zog der Beamte die Wolkette. Diese Gegebenheit bewachte der Verbrecher, um zu entweichen und im nachbarlichen Maß zu verschwinden. Der schwerverletzte Kaufmann wurde in das Strausberger Krankenhaus verbracht.

Eisenbahnräuber. Der Überwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Kassel ist es gelungen, einer Bande von Eisenbahnräubern habhaft zu werden, die seit langem nadeln zwischen Nordbahn und Kassel auf fahrende Güterzüge sprang, die Wagen gewaltsam öffnete und die Fracht abnahm, worauf diese von Gefolgsleuten aufgeschleppt und in Berlin abtransportiert wurde. Die in der Eisenbahn tätigen Verbrecher sprangen an einer geeigneten Stelle von dem fahrenden Zug wieder ab. Die Verbrecher, die alle aus Weichselde stammen und von denen bisher 8 festgenommen worden sind, waren durch ihre Räubereien in kurzer Zeit zu vierhundert Millionen geworden. Der der Eisenbahnverwaltung zugehörige Schaden beträgt über 100 Millionen Mark.

Aus der Provinz

Die Bauunternehmer streifen auf die Vertragsinstanzen

Am letzten Sonnabendmittag sollten sich einmal Verhandlungen für das Baugewerbe vor dem Staatsrat, diesmal in Magdeburg, stattfinden. Die Herren Richter, Dr. Vogl, der Legat in Weimar, wohnte, und der Syndikus der Unternehmerverbände waren aber nicht erschienen. Die Verhandlungen bringen den Arbeitern durch ihr trüffelloses Verhalten so recht zum Bewusstsein, daß nur durch härtesten Kampf der gesamten Arbeiterklasse es möglich ist, dem Ausbeutertum, diesem Profitmenschen, ein halbes Erz zu kratzen. Da es sich nicht um eine Verhandlung über andere Verträge handelt, wird denn endlich mehr Lohn herauskommen? Fragen die Bauarbeiter recht ernstlich und verlassen sich auf die Regierung, die die Unternehmer an den Verhandlungstisch zwingen soll. Heute, Montag, hat das Arbeitsministerium einzelnen die Dramatisierung vorzulesen nach dem Text. Es geht doch nichts über eine gemüthliche Lohnpolitik!

Bauarbeiter, entscheidet selbst über Euer Schicksal, handelt!

An die Mitteldeutschen Bergarbeiter!

Ein Bergarbeiter leidet uns folgenden Aufruf an seine Kameraden mit der Bitte um Veröffentlichung.

Wie sollt ihr die Kohlenarbeiter vorsehen, um den Arbeitern den Kampf zu durchzuführen, die besten Arbeiter, die von dem Staat als Arbeiter verehrt werden. Durch einen Ausbruch wurde der Bergarbeiter bekanntgegeben, daß sie jede Woche eine Ueberzahlung verdienen müßten, um durch die Förderung einen Erlös zu schaffen für die ausfallende Kohle. Man sieht daraus, daß die kapitalistische Gesellschaft alles ausniht, um den Arbeitern ein Schicksal zu bringen in Bezug auf die Durchführung des Kampfes. Die Kampfesbedingung, die man nicht sein, und man muß logisch die Forderung machen, daß es vielen von ihnen logisch annehmlich ist, wenn sie eine Ueberzahlung leisten können, um auf ihre Gesundheit freizugehen, einige Großen zu erlangen. Es ist wirklich traurig, daß wir ihnen Bergarbeitern an dieser Stelle den Versuch machen müßten, wir haben uns schon den Hals um die Ueberzahlung der Kohlenarbeiter, aber alles ist fruchtlos, feiner von den Arbeitern will die Gefahr erkennen, die ihnen dadurch droht. Anstatt daß die Bergarbeiter um einen besseren Lohn kämpfen, durch die sie hinter den Rücken ihrer übrigen Arbeitstollegen in unehrenvoller Weise den Lohn unterdrückt! Und feiner trägt sich Anstrengung zu betreiben. Alle machen den Schindler der Arbeiter und lassen somit der kämpfenden Arbeiterklasse in den Rücken, indem sie loszulassen Streikarbeit leisten. Sie unterstützen hilflos bei der Verteilung der Arbeiter und machen damit Leiden von Kollegen. Das ist ein Schicksal, das geschickt wird, ist ein Schicksal, das die Arbeiterklasse, die diejenigen Arbeiter, die sie leisten, fügen sich den Schicksal selbst mit zu!

Bergarbeiter! Wenn ihr denn noch nicht einsehen, welche Gefahren Euch drohen? Merkt ihr noch nicht, daß man Euch zwingen will, mehr als 48 Stunden zu arbeiten? Euch für Arbeit, die man Euch nicht geben, und den müßt ihr leisten. Man führt Euch offen an der Hand herum und ihr könnt es noch nicht begreifen, daß ihr die Handlungen der kapitalistischen Gesellschaft macht. Bald wird man Euch noch mehr Schichten aufzwingen, wenn ihr Euch nicht einmal die Hand weichen lassen. In Zukunft müßt man den Anfang damit, und man haben bereits die Ueberzahlung, das ist ein Schicksal, das geschickt wird, ist ein Schicksal, das die Arbeiterklasse, die diejenigen Arbeiter, die sie leisten, fügen sich den Schicksal selbst mit zu!

Eure Verbändebehörden haben diesen schrecklichen Zuständen tatenlos gegenüber. Sie sind nur darauf bedacht, wie sie sich von Euren Beiträgen bequem Klüffel anziehen können, von denen aus sie Euch dann Euren färglichen Lohn kürzen können. Sie wehren sich nicht gegen die Durchführung des Klassenkampfes,

sondern sie legen: „Ihr Arbeit kann uns retten!“ Wir sagen dagegen: „Ihr reißliche Einstellung aller Arbeiter in die Betriebe kann uns retten!“ Denn damit ist Arbeit genug getan. Und das können wir nur durchsetzen, wenn wir alle Schichtenjäger beiseite lassen und energisch werfen. Nur damit könnt ihr das begehren, und auch das, was wir gutachten, indem wir die Arbeiter Euer Ausbeuter voracht. Wir sind nicht dazu berufen, Kritik an der Arbeiterkraft zu üben, aber wir wollen Euch hier aufrufen, weil es not ist, und Euch den wahren Weg des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse zeigen. Wir wollen den Vorkämpfer des Kampfes, bis er am Boden liegt, und wollen nicht die Macht der Arbeiterklasse, die die Arbeiterklasse befreit, was wir sind, um alle Vorkämpfer und Revolutionen, wenn ihr hinter unterm Rücken doch nicht danach handelt! Denn ist unser Kampf ein für allemal ausstichtlos. Also, nur an Euch liegt es, wenn ihr Eure Ziele in die Tat umsetzen wollt, um das kapitalistische Ausbeutertum ans Waffer zu liefern.

Die übrige Arbeiterkraft der anderen Berufe sieht schon mit Graul auf Euer Treiben, denn schon verfallen die Unternehmer, den übrigen Arbeitern ebenfalls den Lohn und Zunftentzug aufzwingen. Sie berufen sich auf Euch, da eben schon in Euren Betrieben bereits mit Ueberfluth gearbeitet wird. Wenn diese Zustände so weiter gehen, muß es zu einem Bruch innerhalb der Arbeiterkraft selbst führen.

Denn, Bergarbeiter! Beweiset jede Ueberlichkeit und gebt Euren Schicksalern die richtige Antwort! Zwingt Eure Betriebsräte, daß sie dem schändlichen Treiben der Schichtenjäger ein Ende bereiten; nur so könnt ihr Abhilfe schaffen! Fordert höhere Löhne und zwingt Eure Organisationsleiter, daß sie sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einsetzen. Seht Euch durch, durch geht jetzt hinter Euch, was wir sind, Eure Forderungen nachkommen können. Nur dadurch könnt ihr Euch aus Eurer Glend retten!

Bauarbeiterkongress für Sachsen-Anhalt

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Am 4. März verammelten sich die Vertreter der baugewerblichen Verbände in Köthen zu einer Konferenz für die Provinz Sachsen und Anhalt, um die Aufgaben für denselben Bauarbeiterkongress zu behandeln. Zur Leitung wurde Herr Köthen (Magdeburg) bestimmt. Anwesend waren alle baugewerblichen Verbände außer dem Holzarbeiterverband mit 96 Vertretern.

„Der Bauarbeiterkongress unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Provinz Sachsen und Anhalt“ behandelte Punkte von der Sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. An der Hand der Unfallverhütungsvorschriften der beiden in Frage kommenden Berufsgenossenschaften ging es auf die Anveraltungen ein und betonte, daß die Stellen, die den Arbeitern nicht durchzuführen sind. Die Unfallverhütungsvorschriften haben nicht im Einklang mit den Bestimmungen für Bauarbeiter der Regierung. Was die Berufsgenossenschaften in der Kontrolle leisten, liegt in keinem Verhältnis zu den Gefahren des Bauwerks. Nur sechs technische Beamte sind für das große Gebiet der beiden Genossenschaften tätig. Neben der berufsgenossenschaftlichen Kontrolle brauchen wir die Kontrolle mit Euren aus anderen Kreisen, die sich durchsetzen. Nach dem amtlichen Statistischem für 1920 hatte die Magdeburger Bauwerkervereinigung 1688 Unfallverletzte, davon 224 entfähigungspflichtig, also schwerer, und 25 mit tödlichem Ausgang. Für 1921 wies der Bericht 2292 Unfälle mit 236 Schwerverletzten auf. Die Thüringische für 1920 insgesamt 962 Unfallverletzte, 191 entfähigungspflichtige und 13 tödliche. Beide weisen eine Zunahme auf. Zu diesen Unfällen kommen noch die des Verkehrs auf der Eisen- und Straßenbahnen, die auch die Arbeiter höherer Stellen ausweisen. Eine besondere Sprache reden die Verunfallten. Die Bauarbeiter sind beim Stobhaus Wind und Wetter ausgesetzt, der Innenbau mit Wälze und Durchzug fordert die Opfer. Außerdem sind die Gasvergiftungen und die Elektrifizierungen für das Waltergewerbe bedrohlich. Der Reichsbauarbeiterkongress hat sehr lange auf sich warten. Die Länder sind einseitig gegenüber dem Reichsbauarbeiterkongress, die untere Regierung hat sich auf Kaufkontrollen, aber unteren Stellen durch nicht erwidern. Wir haben in Preußen bisher 80 und in Bayern 30 Kaufkontrollen, in der Provinz Sachsen 9 und in Anhalt 4. Wir fordern, daß in allen Kommunen resp. Kreisen Kaufkontrollen angelegt werden.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Unter Hinweis auf die gewerbliehen Unfall- und Gesundheitsgefahren der Bau- und Waldarbeiter beschäftigten Personen erklärt die am 4. März 1922 in Köthen tagende Landeskonferenz der Bauarbeiter des Bezirks Sachsen-Anhalt:

Wie die Erfahrungen fortwährend lehrt haben, genügt die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung zu ihrem Zweck auf keinen Fall und erfordert daher eine ausreichende Wahrnehmung des gesundheitlichen Schutzes durch die Landeszentralbehörde in Preußen und in Anhalt, sowie durch die Provinzial-, Kreis- und Gemeindebehörden dieser Bundesstaaten. Das

Ministerium für Volkswohlfahrt in Preußen wird deshalb erwidert, den Schutz der Bauarbeiter durch den Erlaß von folgenden gesetzlichen Maßnahmen muß zuverlässiger zu gestalten:

1. Die Grundzüge für Unfallverhütung und für den fittich-lamitären Schutz sind nach den Vorschlägen der Sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Gewerkschaftsorganisationen fest auszubauen.
2. Die ferneren Regierungspräzidenten sind bestimmter und strenger anzuweisen für die Durchführung der Bestimmungen der ministeriellen Grundzüge und des sonstigen landes- und reichsgesetzlichen Schutzes nachzusehen einzutreten.
3. Zur Unterfertigung der politischen Beaufichtigung der Bauarbeiter, für Durchführung der vorbereiteten Schutzvorschriften, sind in allen Gemeinden oder in wirtschaftlich zusammenhängenden Bezirken oder Kreisen Kaufkontrollen aus den baugewerblichen Gewerkschaftsorganisationen in hinreichender Zahl amtlich und dauernd anzustellen.

Dem Staatsministerium in Anhalt erklärten wir: die am 4. März 1922 herausgegebene Polizeiverordnung über den Schutz der Bauarbeiter genügt uns in keiner Weise, insbesondere vermüssen wir die Bestimmungen über Kaufkontrollen, so wie wir dieselben in unserer Eingabe vom 18. Februar 1920 niedergelegt haben.

Weiter befaßte die Konferenz: In allen Orten oder Bezirken, wo baugewerbliche Gewerkschaftsorganisationen bestehen, sind Lokalkommissionen für Bauarbeiterkongress zu bilden. Diese Kommissionen sollen unter der Leitung einer Landeskommission gemeinsam mit der Sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Schutzinteressen der Bauarbeiter wahrzunehmen.

Diese Entschließung wird dem Ministerium für Volkswohlfahrt in Preußen und dem Ministerium des Innern in Anhalt zur Kenntnisnahme übermittelt. Außerdem werden alle Parteien in den Landtagen der vorgenannten Bundesstaaten, die ernsthaft gewillt sind, den gewerbliehen Schutz der Arbeiter zu fördern, aufgefordert, auch in diesem Sinne für die Schutzvorschriften der Arbeiter einzutreten.

Die Landeskommission soll sich nach einem Antrag aus den Mitgliedern der Magdeburger Bauarbeiterkongresskommission zusammensetzen. Die Adresse des Vorsitzenden der Landeskommission ist Frau Lang, Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Geldsendungen für den Bauarbeiterkongress, Postfach Nr. 2823, an die Adresse Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Magdeburg.

Jöberst bei Jöberg. Öffentliche Versammlung. Am Sonnabend, dem 10. März, fand hier eine gutbesuchte öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Kiebnitz (Halle) über das Problem der Bauarbeiter und Bauernschaft im Reich referierte. In lehrreicher Weise behandelte der Referent in längerer Ausführlichkeit die Ursachen und Wirkungen dieser kapitalistisch-imperialistischen Maßnahmen bzw. die Folgen, die dem Proletariat daraus entstehen. Daß die Anwesenheit mit den Ausführungen einverstanden waren, bewies die Tatsache, daß in der ersten Hälfte nicht anfragen, was die Bauarbeiterkongress, der hier Angelegentlich wurde die Versammlung mit einem „Dank“ auf die 3. Internationale geschlossen. Eine Entladung für den Kampfpfad der Partei ergab den Betrag von 6992 Mk.

Nachherst. Stinnesagenten an der Arbeit! Am 2. März fand auf der Grube Concordia, einer der größten Braunkohlengruben Mitteldeutschlands, eine Abhaltung über die Sonntagsarbeit statt. An der Abhaltung beteiligten sich 1682 Arbeiter. Gegen die Sonntagsarbeit stimmten 1407 Arbeiter für 27 Arbeiter. Somit ist die Sonntagsarbeit abgelehnt. Wir bekann, was zwischen Verbandsleitung und Betriebsleitung ohne Befragen der Arbeiter das Sonntagsarbeit-Verbot vereinbart worden. Dies Abmündungsergebnis ist den Stinnesagenten in die Knochen gefahren. Als wurde eine neue Beschäftigungsanweisung anbrannt, die am 7. März in Kraft trat, die die Arbeiterleistung unter Umständen der Vertrauensleute auszufragen. Die Tagesordnung und die Anwesenheit des Verbandsangelegten Hesse von der Bezirksleitung ist den Vertrauensleuten nicht mitgeteilt worden; der Grund ist ja leicht begrifflich. Es wurden „Kittlinien“ vereinbart, um der Legeheit in der Versammlung zu sagen, so und so wird es gemacht! Weiter ist die Betriebsleitung unter Umständen die Vertrauensleute auszufragen. Es ist dem Betriebsrat „einheimisch“ worden, mit der Bezirksleitung Sonntagsarbeit zu verhandeln. Was soll nun werden? Die am 2. März tagende Abmündung, die eine gewaltige Mehrheit für Ablehnung der Sonntagsarbeit ergaben, beweist für die Legeheit maßgebend sein. Kein Hesse hat das Recht, dies Ergebnis zu revidieren. Arbeiter, erkennt, daß dem Unternehmensratum es nur darauf ankommt, den Arbeitsfrieden zu durchbrechen. Wenn das dem firmenfreundlichen Verbandsbureaukraten nicht einleuchtet, dann laßt ihr das wenigstens ein. Haben wir noch nicht genug Arbeitslose? Wer weigert die Sonntagsarbeit?

Postbezieher! Denkt an die Ueberweisung der 1000 Mk. Abonnements-Nachzahlung bis zum 15. März. Verlag Klassenkampf, Halle, Verchenfeldstraße 14.

R.B.D.
Veranstaltung für alle Arbeiter.
Sonnabend, 11. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“. Offizieller Programm am 11. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“. Eintritt frei.

Beraminungen.
Beraminungen, Sonntag, 12. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“. Eintritt frei.

Proletarische Sprechchor zur Jugendwehre.
Proletarische Sprechchor zur Jugendwehre. Eintritt frei.

Bezirks-Zentralbauhandl.
Bezirks-Zentralbauhandl. Eintritt frei.

Warnung! Kanin- u. Zidelfelle.
Warnung! Kanin- u. Zidelfelle. Eintritt frei.

Lehrvorträge über Sparfamen Gasverbrauch.
Lehrvorträge über Sparfamen Gasverbrauch. Eintritt frei.

Billiger Seefisch.
Billiger Seefisch. Eintritt frei.

Seelachs 500.
Seelachs 500. Eintritt frei.

Kabeljau 550.
Kabeljau 550. Eintritt frei.

Grüne heringe.
Grüne heringe. Eintritt frei.

Nordsee.
Nordsee. Eintritt frei.

Hauße.
Hauße. Eintritt frei.

W. Kernleien.
W. Kernleien. Eintritt frei.

Felle.
Felle. Eintritt frei.

Alle Parteifchriften.
Alle Parteifchriften. Eintritt frei.

Produktiv-Genossenschaft.
Produktiv-Genossenschaft. Eintritt frei.

Wirtschaftsführer.
Wirtschaftsführer. Eintritt frei.

Stadt-Theater.
Stadt-Theater. Eintritt frei.

Das Buch der Proletarier.
Das Buch der Proletarier. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Morik Chapison.
Morik Chapison. Eintritt frei.

Warttha Mund.
Warttha Mund. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Einige Anzeigen.
Einige Anzeigen. Eintritt frei.

Internationale Kampfwache der Jugend

Krieg dem Kriege!

Mit Schlichtenrauch will man uns blenden,
Doch zwischen uns soll Frieden sein!
Den Dient verweigert Ihr, Soldaten,
Gewehre hoch, durchbricht die Reich!
Wenn drauf befehlen die Kampfbatalen,
Doch mit dem Morbital blenden wir,
So sollen sie es bald erfahren,
Auf wen wir richten das Nijter!
Schon jubeln Sieges-Signale,
Vorwärts, der Tag dringt ein!
Die Internationale wird die Menschheit sein!

Es geht um Deine Haut!

Im Ruhrgebiet stehen die Soldaten Poincares. Das Memorial im Osten ist von Millionen Gefallenen besetzt. Die Kaufmann Friedensverhandlungen zwischen den Türken und imperialistischen Mächten sind zertrümmert. In allen Ecken und Enden Europas lodert der Kriegsdampf wieder auf! Die kapitalistischen Staaten rüsten zum neuen Weltkrieg. 11 Millionen Soldaten stehen unter den Waffen, nach Tausenden zählende Fliegergeschwader, Tanks, Giftgas sind bereit.

Die herrschende Klasse, die Kapitalisten aller Länder, haben um ihres Profites willen im letzten Weltkrieg die arbeitende Jugend ins Tommelwerk gejagt. Millionen Menschenopfer wurden dem gögen Kapital geopfert. Die arbeitende Jugend trug die Lasten des Wiederanbaus nach Kriegsende; Hunderttausende sind im „Frieden“ an Hunger und Arbeitslosigkeit zugrunde gegangen. Es ist noch nicht genug! Die Kriegsherren sind unfähig, die Wunden des Krieges wieder zu heilen. Die Sklavenhalter sind unfähig, ihren Wohlstand das nachste Leben zu sichern. Sie wissen nur einen Ausweg, ein Mittel: Einen neuen Krieg! Wieder sollen Millionen zugrunde gehen, soll die Arbeiterklasse in noch größeres Elend geführt werden, damit eine Handvoll der Reichen noch tiefer und tiefer, noch reicher und mächtiger wird.

Die Gefahr ist riesengroß! Und sie kann nur gebannt werden von der Arbeiterklasse. Nur der geschlossene Abwehrkampf der internationalen Arbeiterklasse kann dem blutigen Wahnsinn des Krieges, des Hungers und der Not ein Ende machen.

Und die Jugend muß vorangehen, sie trägt am schwersten unter der Last des Krieges, sie wird wieder in erster Linie das Kanonensfutter zu werden haben. Die Kommunistische Jugendinternationale ruft die arbeitende Jugend auf, gemeinsam mit ihr die internationale Kampfwache nach dem 18. März durchzuführen. Es gilt, allen jungen Arbeitern die drohende Gefahr vor Augen zu führen. Kein Streik, keine Jugendaktion, kein Arbeiterportierverein, nur die Stellung genommen wird zur drohenden Kriegsgefahr. Es gilt, das ganze Jungproletariat zu mobilisieren zum Abwehrkampf. Bis zum letzten jungen Arbeiter muß unser Ruf bringen:

Krieg dem Kriege!

Wieder mit den imperialistischen Regierungen!
Keinen Tropfen Blut für die Kapitalisten!
Alles für den proletarischen Befreiungskampf!

Der Kampf unserer französischen Genossen

Die bürgerliche „Telegraphen-Union“ meldet am 3. Februar aus Brüssel:

„Religiöse Militärschulen haben die französischen Militärbehörden des nördlichen Gebietes auf die zunehmende Gefahr der kommunistischen Propaganda hingewiesen. Es ist festgestellt worden, daß eine Reihe von Militärschulen der französischen kommunistischen Jugend in das neubesteht Gebiet eingetrifft ist und eine um je länger je mehr wachsende Zahl von Besatzungstruppen treiben. Es gelang, verschiedene Flugblätter kommunistischer Tendenz zu beschlagnahmen, die unter beliebigen wie französischen Truppenteilen verteilt worden waren.“

Was die „Telegraphen-Union“ nicht meldet, ist die Tatsache, daß es in der glorreichen Armee Poincares durch diese Propaganda bereits zu Unruhen angefangen und daß neben häufig vorkommenden Desertionen der französischen Soldaten, diese sich auch schon weigern, gegen deutsche Arbeiter vorzugehen. Unsere französischen Genossen dürfen in ihrem Kampfe nicht allein bleiben, auch wir in Deutschland müssen alles daran setzen, um die Einheitsfront der deutschen und französischen Arbeiter gegen den gemeinsamen Feind, den internationalen Kapitalismus herzustellen.

Inn Alenpiegel und Lamm Goedjat

Von Charles de Cozier

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Meine Sonntagsgesellen anlegen“, erwiderte er.
„Geh“, sagte die Dame.

„Wohin?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.
„Wo bist du?“ fragte sie.

Gegen die Anferlegung der Kriegslasten auf die Schultern der zusammenbrechenden Jungproletariat!

Lehrlinge, junge Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Noch leiden wir alle an den furchtbaren Folgen eines wahnwitzigen Völkermordes. Millionen unserer Brüder und Brüder sind gefallen, wir alle leben in Not, Unterdrückung und Elend. Doch schon droht uns von neuem die furchtbare Gefahr. Der Vorstoß des französischen Imperialismus in das Ruhrgebiet und die Konfrontation deutscher Kapitalisten haben die Kriegsherren diesseits und jenseits des Rheins in Bewegung gebracht. Von neuem sollen die jungen und alten Arbeiter gegen den „Erbfeind“, die Arbeiterbrüder jenseits der Grenze aufgebracht werden, damit sie leichter die Folgen des Konturrenkampfes der Kapitalisten und der Kasten, die ihnen die Verführung der Kapitalisten aufzulegen sind, tragen. Jedem Augenblick droht Euch das verwerfliche Werk der Nationalisten

mit dem furchtbaren Schrecken eines neuen Krieges.

Während die Patrioten schreien nach der „nationalen Einheitsfront“, werden sie Euch das „gemeinsame Vaterland“ in lockenden Worten schillern lassen. Die Vertreter der Kapitalisten im Reichs-Vollparlament drücken und drücken, das Arbeitsgesetz noch weiter zu verschlechtern. Vom Nebel der nationalen Illusionen befreit, sollt Ihr nicht merken, wie sich die Kapitalisten hinter dem Schild der nationalen Einheitsfront vorbereiten, auf Euch die Lasten ihres Kampfes abzuwälzen.

Hungerlohn, 10 bis 12 Stunden, schamlose Ausbeutung, wöchentliche Entlohnung

das ist der Siegespreis der Euch winkt.

Wenn sich aber die Arbeitenden gegen den schändlichen Plan der Unterdrücker zur Wehr setzen wollen, so sollen sie in Blut erstickt werden. Furchtbar rückt die Reaktion: Sägen und Überfallen sind in ihrer Hand, die Schächler der Gutschüler sind in Festungen angewandt. Mordwunden und Giftgas, Giftgas und Handgranaten stehen bereit, das Arbeitervolk niederzuwerfen. Die Widerbanden der

Nationalsozialisten, der Dregel und der anderen reaktionären Verbände

sollen mit brutaler Gewalt erzwingen, was Ihr freiwillig nicht wollen werdet.

Wollt Ihr schweigend abwarten, bis man Euch in Krieg und Tod hebt?

Vor wenigen Wochen haben im Haag Vertreter aller Länder beschlossene, der neuen Kriegsgelahr mit dem Mittel des Generalstreiks entgegenzutreten. Aber noch ist nichts geschehen, um aus diesen Worten Leben zu lassen. Deshalb rufen in allen Ländern die Arbeiter und die arbeitende Jugend zur Abwehr der drohenden Kriegsgefahr und der Reaktion.

Der gestörte Burgfrieden!

In Stuttgart hat die Polizei unternommen eine Anzahl Plakate beschlagnahmt. Auf die Beschwärze unserer Genossen wurden ihnen gewisse Plakate „antirevolutionär“ und wider dem Staatsanwaltschaft vorgelegt.

Die Plakate zeigen einen blinden, vollgefressenen Kapitalisten, wie er einen jungen Arbeiter mit der Peitsche zur Arbeit antreibt, darunter steht: „Wir leiden's nicht mehr! Kämpft mit der Kommunistischen Jugend gegen die Ausbeuter!“ — Wir sind auch der Meinung, daß die auf den Plakaten gezeichneten Zustände für junge Arbeiter sehr „antirevolutionär“ sind und schreit zur „nationalen Einheitsfront“ gehen.

Die hohe Obrigkeit hätte es wohl lieber gesehen, wenn der junge ausgehungerte Arbeiter mit dem blauen Ausbeuter Arm in Arm ginge und wenn darunter stünde: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen.“ Aber dazu haben die jungen Arbeiter keine Lust und unsere Demonstration am nächsten Sonntag wird den Bürgern in Stuttgart zeigen, daß sich die revolutionäre Jugend nicht so leicht unterdrücken läßt. Es soll ihnen in den Ohren gellen:

Wir leiden's nicht mehr!
Kämpft mit der Kommunistischen Jugend!

Schließt die Einheitsfront!

Eine Entschließung

Die Jugendbetriebsversammlung des Betriebes Gebr. Baenitz in Düsseldorf erkennt die Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges, und auch die Gefahr, die der arbeitenden Jugend durch die wehrwirtschaftlichen Organisationen droht. Wir geloben heute,

In der Woche vom 11. bis 18. März d. J. findet eine internationale Propaganda-Woche gegen Krieg und Reaktion statt.

Zu Hunderttausenden müßt Ihr aufmarschieren und Euren entschlossenen Willen betonen, in gemeinsamer, geschlossener Front zu kämpfen gegen jeden neuen imperialistischen Krieg und alle nationalitätliche Hebe, die zum Krieg führt. Ruft die Arbeitenden aller Länder auf, mit Generalstreik und revolutionärem Aufstand jeden Versuch zu einem neuen imperialistischen Kriege zu verhindern.

Tretet mit uns ein: Für die Vernichtung der imperialistischen Friedensverträge, die nur den Kapitalisten, der Reichen und „besseren“ Länder nützen, die Millionen der Arbeitenden in Not und Elend stürzen und ständig die Welt mit neuer Kriegsgefahr bedrohen.

Gegen die Verdrängung des bürgerlichen Vaterlandes und die Politik der deutschen kapitalistischen Regierung, die die Gefahr des Krieges und Not und Elend für die Proletariat mit sich bringt.

Für die Propaganda in der Armee, um unsere verdienstlichen Brüder im Kampfe für die Sache der Arbeiter zu gewinnen.

Gegen die Schaffung wehrwirtschaftlicher Armeen zum Schutze des Bürgerrechts, gegen die Nationalsozialisten und die anderen reaktionären Verbände und Jugendorganisationen.

Für die Entlassung des Bürgerrechts und die Bewaffnung der Arbeiterklasse zur Abwehr der Reaktion.

Für den Sturz der bürgerlichen Regierung und die Schaffung einer Arbeiterregierung, die die Lasten des Krieges auf die Schultern der Reichen legt und mit fester Hand die Reaktion niederstößt.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Für diese Ziele wollen wir in treuer Waffenbrüderlichkeit mit unseren erwachsenen Arbeiterbrüdern und den Kameraden jenseits der Grenze kämpfen in geschlossener Front. Gegenüber dem gemeinsamen Feind heißt es, gemeinsam und geschlossen handeln. Nur so werden wir die drohende Gefahr besiegen.

Stimmt mit uns ein in den Ruf:

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats!
Krieg dem Kriege!
Wieder mit der Reaktion!

Es lebe die Weltrevolution!

Kommunistische Jugend Deutschlands Reichszentrale

Sozialistische Proletariat-Jugend Reichszentrale

Sozialistische Proletariat-Jugend Reichszentrale

Gegen das Arbeitszeitgesetz

Am 23. Februar 1923 kamen die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen der Lenwerke Gebr. Baenitz in Düsseldorf das erste Mal zu einer Jugendbetriebsversammlung zusammen, um Stellung gegen das Arbeitszeitgesetz für Jugendliche zu nehmen. Eine Genossin der A.J., Halle, sprach über den Zweck dieses Gesetzes und wie es sich nicht nur auf die Jugendlichen, sondern auch auf die erwachsenen Arbeiter auswirken wird.

Alle Anwesenden zeigten für die aufgeworfenen Fragen des Arbeitszeitgesetzes ein reges Interesse. Eine Entschließung, die sich folgendermaßen äußerte: „Gegen dieses Schandgesetz der Stinnesrepublik auszuheben, werden wir, wenn es angeht, kämpfen. Zum Schluß verabschiedeten die Kollegen des Betriebes, so weit es in ihren Kräften liegt, die Forderungen der Jugendlichen zu unterstützen und sprachen gleichzeitig ihr Anerkennen für die gute Jugendbetriebsversammlung aus.“

hagen gelieben. Jeho geleite uns frads nach Dudsesele, gebot sie Anspielung, „Wann lange mit, wie Du heisst.“

„Mein Schatz ist der heilige, der heilige, das bedeutet, leichtfüßig um den guten Dingen nachzulaufen. Mein Vater heißt Kias und mich heißen sie Alenpiegel. So Ihr Euch in meinem Spiegel betrachten wollt, werdet Ihr merken, daß im ganzen Lande niemand keine Blume von so blühender Schönheit ist wie Eure duftende Anmut.“

Die Dame erwiderte vor Vergnügen und war Alenpiegel nicht guam.

Und Soetlin und Rele weinten ob seines langen Verweilens.

Da Alenpiegel von Dudsesele heimkehrte, sah er vor der Stadt Kie an einem Jaun stehen. Sie plauderte von einer blauen Weintraube die Beeren ab und sah eine nach der anderen. Sober zweifelt er das eine Gerüstchen und Schöpfung, doch sie zeigt kein Vergnügen dabei. Sie schaute im Gegenteil bis drein und rief die Beeren zornig von der Traube. Sie war so voller Sarm und ihr Müßig lo betäubt und goldblau, daß Alenpiegel von verlichem Mitleid erlöst ward. Er trat von hinten auf sie zu und gab ihr einen Kuß auf den Kaden. Sie aber verabreichte ihm als Gegengabe eine lästige Kaußhelle.

„Ich liebe darum nicht klarer“, sprach Alenpiegel.

Sie weinte und schluchzte.

„Rele“, sprach er, „wollst Du jeho Brunnen am Eingang der Dörfer erdriegen?“

„Geh Deiner Wege“, gebot sie.

„Ich kann doch nicht gehen, wenn Du also weinst, Rechen.“

„Ich bin kein Liebes und ich weine nicht“, sprach Rele.

„Nein, Du weinst nicht, doch es kommt gleichwohl Wasser aus Deiner Augen.“

„Wollst Du wohl fortgehen?“

„Nein“, sprach er.

„Denn!“

„Denn!“